

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Lünische Rechnung/ Vorstellend Die Pflichten des Predigers, Und Seiner Zuhörer, Hat Am Sonntag Misericord. Domini An. 1696. 26. Apr. Bey der ...

Scharff, Heinrich Wilhelm

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1717

VD18 13139150

Widmung

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211387

Meiner
Lieben Gemeinde zu Lübn
Und
Sämtlichen Eingepfarrten
wünsche ich
Von dem Vater des Lichtes alle
Gnade zu ihrer selbst Erkenntniß,
damit sie theils aus der Finsterniß her-
aus gezogen werden, und erleuchtete
Augen bekommen, theils in himmlischen Gütern
kräftig zunehmen, und allesamt das Ende
des Glaubens erreichen
mögen.



Geli
SS
euch gesin
det ihr me
rentheils
eurer ewi
welche S
ich nimern
darff sein
mit ihm m
da, daß es
es, daß ich
allein, we
habt ange
ich die Pf
len-Vate
Gottes b
ich, wie i
seine Kind
ermahnet



Zuschrift.

Geliebte Pfarz-Kinder!

Säre es möglich, daß ihr einen Blick in meine Seele thun könntet, ihr würdet erfahren, wie dieselbe herzlich gegen euch gesinnet wäre, absonderlich aber würdet ihr meine viele Sorge und dabey mehrertheils sich findende grosse Angst wegen eurer ewigen Seligkeit gewahr werden, welche Seelen-Sorge, so lange ich lebe, ich nimmermehr werde zurück legen. Man darff kein Kind fragen, wer es am besten mit ihm mehne? Die Antwort ist sofort da, daß es die Eltern seyn. Gott weiß es, daß ich euch als ein Vater liebe, nicht allein, weil ihr mich zum Seelen-Vater habt angenommen, sondern auch, weil ich die Pflichten eines aufrichtigen Seelen-Vaters durch die Barmherzigkeit Gottes hin gewahr worden, deswegen ich, wie ihr denn wisset, als ein Vater seine Kinder, einem jeglichen unter euch *I. Theß* 2 I, II. *ermahnet und getröstet habe, und lieget*
 A 2 *ihr*

Lübn

farren

htes alle
 ännthi,
 rniß her-
 rleuchtete
 hen Gütern
 as Ende

ihr mir allezeit im Sinn, ich gehe zu Bet-
te, oder ich stehe auf, ich gehe aus, oder
ich komme heim, ich mag zu Hause oder
auf der Reise seyn. Mein Seuffzen

für euch gehet zu Gott, daß ihr möget sel-
lig werden. O wie winsle ich vor mei-
nem Gott, wenn er in meinem Gewissen

Act. 20, mir zurufft: Habe acht auf die ganz-
20. gezeerde. Daher bitte ich ihn, daß er

mir die Weißheit von oben gebe, damit
ich euch in der Göttlichen Krafft den elen-
den Zustand des Herzens, wie er vor der
Bekehrung ist, möge recht vorstellen, ab-
sonderlich, weil die meisten sich so vest an
dem äußerlichen Gottes-Dienste hal-
ten, und meynen, es sey genug, wenn sie
am Sonn- oder Fest-Tage in die Kirche
gehen, nur etwas aus der Predigt hö-
ren, wenn die Zeit um ist (wie sie sagen)
sich wieder zum Heil. Abendmahl finden,
sich darauf hüten, daß sie es nicht gar zu
grob machen, damit sie nicht von der D-
brigkeit gestraffet werden, und verhoffen
in solchem Zustande ohnfehlbahr selig
zu werden. Wenn ich dieses vor dem An-
gesicht meines Gottes beherzige, wie
zappelt mir mein Herz in meinem Leibe,
und wünschet nur die Gnade von Gott,
solz

solchen arm
recht vorzu
es nicht mög
Jesu ergrif
sey ewig Da

Wenn ich
meine in ei
ich viel and
Gott lob! i
seine Schaa
zuthun, do
ne recht kenn
wiß, wenn
seine Haare
gen wären
seyn, sonder
thun finden.
absolut, al
kandt wäre.
vieles! Im
daß ich euch
rem Namen,
sondern ich w
euch in dem
Christi Jesu
jeden habe ich
sein Herz un
seyn, wo er son

solchen armen Seelen ihre Blindheit recht vorzustellen, um zu versuchen, ob es nicht möglich sey, daß sie von Christo Jesu ergriffen werden, wie ich, GOTT sey ewig Dank, von ihm ergriffen bin.

Wenn ihr alle einerley Art wäret, ich mehne in eurem Christenthum, so müste ich viel anders mit euch reden; Aber, GOTT lob! ich kenne euch, wie ein Hirte seine Schaafe. Zwar hat es sehr viel zu thun, daß ein Prediger seine Gemeine recht kennen könne: Denn ich bin gewiß, wenn alle seine Gliedmassen, ja alle seine Haare auf dem Haupte lauter Nutzen wären, es würde keines überflüssig seyn, sondern er würde mit allen gnug zu thun finden. Ich rede aber auch nicht so absolut, als wenn mir alles so völlig bekandt wäre. Ach nein, daran fehlet noch vieles! Immittelst ist doch das gewiß, daß ich euch nicht allein kenne bey eurem Namen, denn das ist das Geringsste, sondern ich weiß, wie weit ein jeder unter euch in dem buchstäblichen Erkenntniß Christi Jesu kommen ist. Mit einem jeden habe ich absonderlich geredet, wie sein Herz und Seele müste beschaffen seyn, wo er sonst gedencke selig zu werden.

den. Bey einem jeden hab ich Gott lob!
 Freyheit biß hieher erhalten, nachzufra-
 gen, in welchem Zustande seine Seele ste-
 he. Und solches habe ich nicht unterlas-
 sen können: Denn, liebste Zuhörer,
 wenn ihr wüßtet, wie Angst und Wehe
 mir worden, wenn ich in den Beicht-Stuhl
 treten wollen, und mir ohn unterlaß
 gleichsam ist zugeruffen worden aus
 dem Worte Gottes: **Thue Rechnung!**
Thue Rechnung! Ihr würdet mit
 mir Mitleiden gehabt, und meine Angst
 nicht vermehret, sondern, so viel möglich,
 haben tragen helfen. Welches ich doch
 auch gleichwohl von vielen weiß, die da-
 durch in sich gegangen, und von Gott zu
 Gott gezogen worden. Hätte ich zu sol-
 cher Zeit nicht Nachfrage gethan, oder
 vorher den Zustand der Seelen erfors-
 chet, meinen Jammer der Seelen hätte
 niemand aussprechen mögen. Aber
 bey solcher Bewandniß hat mein Herz
 gleichsam Luft holen, und in Jesu Na-
 men zum Vater wieder freudig gehen
 können. O wie bin ich meinem Gott da-
 vor mit Dank verbunden, daß er mir sol-
 ches ins Herz gegeben, und die darinnen
 befindliche menschliche Furcht, die mich
 leicht

Luc. 16. 2

leicht davon
 den geholffe
 Jahren meh
 wie dancke ic
 che mein B
 met, sonder
 ten mehr an
 Dank gebir
 hörer, daß i
 den die ander
 der gestohlen
 es zu eurer S
 men, und, ob
 zuvor unertr
 auch die nach
 cket, und zu
 wol mir, als
 daß sie Gott
 vor diese Bel
 terrihtung an
 wolten; Den
 te: Sie hã
 was ein Chr
 ten, daß sie
 durch Gotte
 den. Ich zwe
 allbereits von
 wigkeit gegã

Leicht davon abhalten mögen, überwin-
 den geholffen, auch sie von Jahren zu
 Jahren mehr weggenommen hat! Wie
 dancke ich meiner Obrigkeit, daß sol-
 che mein Vornehmen niemahls gehem-
 met, sondern gebilliget, auch wol zu Zei-
 ten mehr angereizet hat! Und solcher
 Danck gebühret euch auch, meine Zu-
 hörer, daß ihr auffer einigen Unwissen-
 den die anderwärts die Absolution ley-
 der gestohlen, (vor welche ich aber bete)
 es zu eurer Seelen besten habt angenom-
 men, und, ob schon wenigen es Anfangs
 zuvor unerträglich geschienen, dennoch
 auch die nachhero so herrlich mir gedan-
 cket, und zu unterschiedenen mahlen so
 wol mir, als auch andern eröffnet haben,
 daß sie Gott in seiner heiligen Ewigkeit
 vor diese Gelegenheit, die zu ihrer Un-
 terrichtung angesehen gewesen, dancken
 wolten; Denn so waren derselben Wor-
 te: Sie hätten nun erst gelernet, //
 was ein Christ wäre, und mercke-
 ten, daß sie von solcher Zeit wären //
 durch Gottes Gnade geändert wor-
 den. Ich zweifle auch nicht, es sey schon
 allbereits von einigen, die in die heilige E-
 wigkeit gegangen, der Danck vor dem

Stuel des Lammes dem HERRN abgestattet.

Beschuldiget mich, liebste Zuhörer, keiner Ehrsucht, als wann ich wolte vorstellen, was ich gethan. Gott hat mir Gnade gegeben dem Laster der Ehrsucht abgestorben zu seyn, oder auch dem, was ich noch davon in meinem Fleisch finde, mehr und mehr abzusterven, und kennet der Herr im Himmel, vor dessen heiligen Augen ich dieses schreibe, mich am besten, daß ich mich nichts als seiner Gnade rühme. Weswegen ich es auch zu keinem andern Endzweck hier öffentlich wiederhole, als daß ich seine Gnade an einigen Seelen preise, und andere meine Mitbrüder, die an dem Worte des Herrn arbeiten, gerne reizen wolte, dieses Hochnöthige, welches viel Gutes nach sich zieht, in ihrem Amte nicht aus der Acht zu lassen.

Weil ich denn nun mit Wahrheit sagen kan, daß ich Gott lobleuch in so weit kenne, so verübelt mir nicht, daß ich euch noch näher trete, und so rede, wie es in meiner Seelen ist, welches ihr aber zu keinem andern Endzweck, als zu einer Besserung wollet annehmen. Bedencket euch

euch selbst
sind. 1. die i
des Fleische
entstehen, we
voll zu sauffen
wohl die M
mehrtheils
gen. Sind
auf allerhand
digen? Al
Worte des H
ten, wie Sau
Sünde se, d
den Himmel s
euch einmah
noch einmah
werden das
erben; Euer
nichts, daß i
Trunkenhei
nem Witz un
nichts mehr
werde hier v
set nicht allei
Verstande sau
Nothdurfft trin
dadurch ihr, w
unreinen Ged

dem HERRN

ch liebste Zuhörer

wann ich wolte

an. Gott hat m

Laster der Ehrfud

oder auch dem, w

einem Fleisch find

sterben, und kenn

vor dessen heilige

be, mich am bester

seiner Gnade rüh

es auch zu keiner

öffentlich wieder

Gnade an einigen

ndere meine Mit

Worte des HERRN

wolte, dieses Hoch

Gutes nach sich zu

cht aus der Acht

n mit Wahrheit

t lobt euch in so we

r nicht, daß ich euc

so rede, wie es i

welches ihr aber

weck, als zu eine

nehmen. Bedenkt

euch selbst, ob nicht annoch unter euch
 sind, 1. die in offenbahren Wercken
 des Fleisches stehen, und sich 2. E. nicht
 entsetzen, wenn Gelegenheit da ist, sich
 voll zu sauffen. Die Trunckenheit ist ja Joh. 2. w.
 wohl die Mutter aller Laster, und wird
 mehrentheils gar am Sonntag began-
 gen. Sind nicht viel, die dieses Laster
 auf allerhand Art und Weise entschul-
 digen? Ach wie oft habe ich euch die
 Worte des Heiligen Geistes vorgehal-
 ten, wie Sauffen und Fressen eine solche
 Sünde sey, die alle damit behafftete aus
 den Himmel schliesset. Ich habe es
 euch einmahl gesagt, und sage es
 noch einmahl, daß die solches thun, Gal. 5,
 werden das Reich Gottes nicht er- 21.
 erben; Euer Einwenden gilt hier
 nichts, daß ihr saget; Eine solche
 Trunckenheit, da sich einer von sei-
 nem Witz und Verstand sauffe, und
 nichts mehr wisse, was er thue,
 werde hier verboten. Denn das heis-
 set nicht allein Trunckenheit, sich vom
 Verstande sauffen, sondern über seine
 Nothdurfft trincken, und sich überladen:
 dadurch ihr, wir ihr wisset, zu allerley
 unreinen Gedanken bewogen werdet.

A 5

Denn

Denn solches bringet die Redens- Art
 des lieben Apostels mit, und heisset das
 Fressen so viel, als ein Gelag, da man
 Speise und Trancf über die Nothdurfft
 zu sich nimmt. Sehet euer Vieh an, wenn
 es nach Nothdurfft getruncken, könnt ihr
 es nicht, ja! nicht einmahl mit Gewalt,
 zu einem mehrern bringen. O was solte
 nicht der Mensch thun, dem Gott Ver-
 nunfft gegeben! Geschicht es aber nun
 4 am Sonntage, so ist es ja doppelte Sün-
 2 de, und wünsche ich, daß ihr Säußer,
 1 (denn die andern gehet dieses nicht an)
 2 einmahl euer Elend sehen möchtet, ihr
 würdet erschrecken über die Verdamniß,
 die hierauf ohnfehlbar folgen wird. Und
 was ist's doch, daß einige meinen, es sey
 zwar die Trunckenheit verboten,
 wenn man, wie ihr redet, ein Zand-
 werck daraus machet, allein, dann
 und wann sich voll zu trincken, sey
 nicht unrecht? Ach ihr armen Seelen!
 ich gebe euch zu bedencken, ob nur der ein
 Dieb sey, der täglich oder alle 4. Wochen
 seinen Nehesten bestielet, oder ob derselbe
 auch ein Dieb genennet werde mit recht,
 der nur selten, und alle Jahr einige mahl,
 seinem Nehesten was entwendet? Wird
 nur

nur die eine
 ters, oder an
 ren treibet?
 send in eurer
 let, daß zw
 holung bey
 Straffe ver
 die, ob zwar
 zehster Sün
 diese zur Hur
 die Truncken
 hen möchte, w
 Gelegenheit
 Sünde bleibe
 das ewige
 Und was soll
 den, Zand-
 Sünden?
 daß die armen
 ben, sie haben
 welchen sie ho
 verdammliche
 auszusprechen
 nicht zu diese
 die sich hoch ve
 sen waren, da
 ligmachenden
 ten an Gott

nur die eine Unzüchtige genannt, die öfters, oder auch die, die nur selten Huren treibet? Ich weiß, daß ihr gar fertig seyd in eurer Antwort, und recht urtheilet, daß zwar die oftmahlige Wiederholung beyder Sünden eine schwerere Straffe verdiene, aber dennoch mache die, ob zwar auch seltene, Begehung erzehnter Sünden jenen zum Diebe, und diese zur Huren. Dahero dann auch die Trunckenheit, ob sie schon selten geschehen möchte, weil vielleicht bey Einigen die Gelegenheit fehlet, eine verdammlische Sünde bleibet, bey welcher der Mensch das ewige Leben nicht erlangen kan. Und was soll man nicht sagen vom Neiden, Zanken, Fluchen, und anderen Sünden? Daben ich dieses betraure, daß die armen Seelen doch getrost glauben, sie haben den wahren Glauben, bey welchen sie hoffen selig zu werden. Diese verdammlische Blindheit ist wohl nicht auszusprechen. Mir sind einige, die nicht zu dieser Gemeinde gehören, bekannt, die sich hoch vermaledeten, da sie besoffen waren, daß sie hätten den wahren seligmachenden Glauben, denn sie glaubeten an Gott Vater, Sohn und Heiligen Geist,

Geist, und wolten dabey leben und sterben: Vermeyneten also, wenn sie nur ihr Bekänntniß hersagen könnten, so hätten sie den wahren Glauben: Dabey mußte auch der liebe Heyland herhalten, daß der sie ja erlöset hätte, und hätte vor ihre Trunckenheit, wenn es schon Sünde wäre, gnug gethan. Wenn ich an diese und dergleichen Reden nur gedencke, und wie viel 1000. dergleichen Gesellen in der Christenheit seyn, die so verblendet dahin leben, nicht allein in diesen, sondern auch anderen Sünden, so muß ich betrübt vor Gott treten, und bitten, daß er diese theuer erkauften Seelen wolle noch ferner mit Gedult tragen, ob es noch möglich sey, daß sie aus des Satans Klauen heraus gerissen würden.

Nun kan ich zwar von denen, die in unserer Gemeine in Sünden leben, nicht sagen, daß sie mir gleich jenen solten also ins Angesicht widersprochen haben; Sie haben es vielmehr mit dem Munde als eine Sünde äußerlich bekannt, und zugesaget, solche nicht mehr zu thun, denn sonsten würde ich ihnen die Absolution versaget haben. Nichts destoweniger bleiben dergleichen Sünden, wie ich höre,
geles

gelegentlich
nicht daraus
andern in d
ten, und sich
noch selig w
zweifeln?
aus, sie h
wüßten auch
in und nach
Fluchen, 12.
sen, ob schon
daß sie in ih
worden: W
der guten G
halten des G
lig vertrieben
len, ihr Trun
cher, was ih
bey euch sen,
rieglich: Ein
Bluts, und
ist der selbige
det, daß euch
Fortsetzung
der seligmach
sagen, wie ihr
ders, als die
liegen, und i

gelegentlich nicht nach. Solte ich denn nicht daraus schliessen, daß sie gleich den andern in der grossen Blindheit steckten, und sich selbst beredeten, daß sie denn noch selig würden? Wer wolte daran zweiffeln? Sagen sie doch beständig aus, sie haben den wahren Glauben, wüßten auch nicht, daß ihr Glaube vor, in und nach der Trunckenheit, Zorn, Fluchen, &c. anders gewesen oder noch sey, ob schon einige nicht leugnen können, daß sie in ihrem Herzen sind bestraftet worden: Welche Bestrafung aber von der guten Gesellschaft, und von dem Anhalten des Eifers und Zorns allgemählig vertrieben worden. O ihr arme Seelen, ihr Trunkene, ihr Zornige, ihr Flucher, was ihr meynet, daß ein Glaube bey euch sey, ist nichts anders als eine betriegliche Einbildung eures Fleisches und Bluts, und derselben Werck-Meister ist der leidige Satan, der euch überredet, daß euer Wissen vom Glauben bey Fortsetzung der regierenden Sünde sey der seligmachende Glaube. Soll ich euch sagen, wie ihr mir vorkommet? Nicht anders, als die in der Haupt-Krankheit liegen, und irrige Dinge reden, wie sie so

viel Geld und Gut haben, wollen Güter und alles kauffen, befehlen, man soll ihnen die Pferde ausspannen, u. s. w. Ge-
 setzet, daß sich solchen Leuten jemand
 wiedersehet und ihnen vorstellet, daß es
 nichts sey, und sie besinnen sich nicht
 recht, so werden sie noch irriger, und
 wollen sich von ihrer Meynung nicht ab-
 bringen lassen. Wann aber GOTT
 Gnade verleihet, daß die Kranckheit
 nachlässet, so können sie sich nicht gnug
 bey Erzählung ihrer Handel verwun-
 dern, und danken GOTT, der sie davon
 loß gemacht. Urtheilt ihr, meine liebe
 Pfarr-Kinder, ob nicht der in regierenden
 Sünden stehende Mensch jenen gleich
 sey? Wie rühmet er sich nicht seiner
 grossen Güter, und seines grossen Ver-
 trauens, welches er zu Gott hat? Wie
 prächtig kan er reden von seiner grossen
 Liebe gegen Gott, wie er bete, und alles,
 was er habe, dem Segen GOTTES
 zuschreibe, wie er alle seine Hoffnung auf
 Christi Leyden und Tod setze? Gewißlich
 wo ein Ander seinen Zweifel würde an
 den Tag legen, und sagen, daß ein Un-
 widergebohrner solche prächtige Reden
 auch wohl führen könnte, und wo man
 nichts

nichts weit
 Sagen vom
 les noch nicht
 dere Dinge
 theuren Gü-
 würde die
 lehren, daß
 len von ihm
 sondern für
 Einbildung
 ner grossen
 ner heiligen
 sich ihnen
 giebt, und i-
 hen mögen
 dern über
 ja wohl dan-
 hat vom Ge-
 diese so uner-
 Gottes fer-
 aller Mens-
 sonderlich in
 mit regieren
 erbarmen,
 Krafft über
 mahl recht
 aufstehen,
 möge. W-
 schete ich da

en, wollen Güter
hlen, man soll ih
nen, u. s. w. Ge
en Leuten jemand
vorstellt, daß es
besinnen sich nicht
noch irriger, und
eynung nicht ab
ann aber GOTT
ß die Krankheit
e sich nicht gnug
händel verwun
Z, der sie davon
lt ihr, meine liebe
der in regierenden
nisch jenen gleich
e sich nicht seiner
nes grossen Ver
Gott hat? Wie
von seiner grossen
er bete, und alles
egen GOTTES
eine Hoffnung auf
d setze? Gewißlich
Zweifel würde an
gen, daß ein Un
e prächtige Reden
te, und wo man
nichts

nichts weiters hätte als das äusserliche
Sagen von solchen Gütern, würde al-
les noch nicht zureichen, bevorab da an-
dere Dinge da wären, die mit solchen
theuren Gütern nicht stehen könnten; So
würde die Erfahrung es mehrmahlen
lehren, daß solche Seelen sich nicht wol-
len von ihrem Sinn abdringen lassen,
sondern stützen sich auf ihre gefährliche
Einbildung, biß endlich Gott nach sei-
ner grossen Barmherzigkeit und nach sei-
ner heiligen Weisheit durch sein Wort
sich ihnen nachdrücklich zu erkennen
gibt, und ihre Augen öffnet, daß sie se-
hen mögen: Da sie sich denn verwun-
dern über Gottes Langmuth, und ihm
ja wohl danken, daß er sie auferwecket
hat vom Schlass der Sünden. Ich ruffe
diese so unergründliche Barmherzigkeit
Gottes ferner an, daß er sich nicht allein
aller Menschen, sondern auch derer ab-
sonderlich in dieser Gemeinde, die leyder
mit regierenden Sünden sich schleppen,
erbarmen, und sie durch seine Göttliche
Krafft überzeugen möge, damit sie ein-
mahl recht aufwachen, von den Todten
aufstehen, und sie Christus erleuchten
möge. Von Grund der Seelen wün-
schete ich dabey, daß es Übereilungs-
Sün-

Sünden seyn möchten, wie ihr man-
nigmal vorgebet. Gesezt aber, daß es
also wäre, so würde ja mit der Zeit die-
ser Rock des Fleisches ausgezogen wer-
den, und ihr nicht in Sünden fortfah-
ren, denn so wäre's Schwachheit:
Sünden.

2. Und wie Sorge ich, daß unter euch 2.
Heuchelei gefunden werde, da man

4 zwar vornimmt, vor äußerlichen groben
Sünden sich zu hüten, aber die Herr-
schafft der Sünden in der Seelen wird
nicht abgelegt: Gerade als wenn der
Herr Jesus nicht so wol uns von die-
sen, als von jenen und derselben Dienst
befreyet hätte; Daher entspringet der

1. Tim. Schein eines gottseligen Wesens,
3, 5. und die Krafft wird verleugnet.

Bin ich jemahlen betrogen worden, so ist
es geschehen durch solche Leute, die sich wie-
wol nicht allemal, doch aber zu Zeiten ei-
niger groben Sünden enthalten haben.
Zwar das böse Herz, welches noch nicht
in der Reinigung des Blutes Christi ste-
het, kan unmöglich sich fest setzen, die
Welt zu überwinden, wozu die Krafft
Gottes gehöret, welche bey dem Heuch-
ler nicht ist; Dannenher auch, wenn seine
Lüste

Lüste und
seyn, muß
legen, was
ken wohne,
innen habe
sind, worin
Schein en
chelen zu be
dadurch an
werden. I
Wahrheit ge
äußerlichen
lichem Bete
Enthaltun
1000. sich
bleiben alle
rechten Ord
des Geistes
im größesten
Heil. Geist
schaffenen
nem wahren
werden muß
wiß, daß sol
nicht allein
Heuchler der
kens nichts v
äußerlichen

Lüste und Begierden in der Krafft da
 seyn, muß er nothwendig an den Tag
 legen, was vor ein Herr in seinem Her-
 zen wohne, und seine Herrschafft dar-
 innen habe. Immittelst da Stunden
 sind, worinnen sie sich der Sünden zum
 Schein enthalten, können sie ihre Heu-
 chelen zu beschönen, viele Dinge thun,
 dadurch andere Rechtschaffene betrogen
 werden. Ach frommer Gott, es ist ja
 Wahrheit genug, wie mit Kirchen-Gehen,
 äußerlichen Abendmahl-Gehen, äußer-
 lichem Beten, und sonst mit äußerlicher
 Enthaltung von groben Lastern viel
 1000. sich und andere betriegen! Zwar
 bleiben alle diese Stücke, wenn sie in der
 rechten Ordnung und durch den Trieb
 des Geistes GOTTES geschehen, bey mir
 im grösssten Wehrt, in Betracht der
 Heil. Geist alles dieses von einem recht-
 schaffenen Christen fordert, und bey ei-
 nem wahren Christen es auch gefunden
 werden muß; Immittelst ist dieses ge-
 wiß, daß solche äußerliche Dinge lange
 nicht allein zureichen, zumahlen der
 Heuchler der in dem Grunde seines Her-
 zens nichts von GOTT hat, sich solcher
 äußerlichen Stücke auch rühmen kan.
 Ga

Amos

5, 23.

v. 21.

c. 12, 2.

Saget nicht Gott: ich hue nur weg von mir das Geplerr deiner Lieder, den ich mag deines Psalter = Spiels nicht hören, ich bin euren Feyertagen gram, un verachte sie, und mag nicht riechen in euere Versammlung. // Aus der Erfahrung weiß ich, wie einige es vor eine grosse Sünde achten, ehe der Segen gesprochen wird, aus der Kirche zu gehen, und scheuen sich nicht, sofort nachhero in Sünden sich zu wülen. Jeremias spricht recht, daß solche Leute, die viel Rühmens von Gott machen, und die er auch pflanze, daß sie wurzeln und wachsen, doch Gottlose seyn. Hatten nicht die Pharisäer einen grossen äußerlichen Schein? Sie wendeten lange Gebet vor. Ja! wenn es aus dem Grunde des Herzens gegangen wäre, wer wolte solches tadeln? Aber da war es nur ein äußerliches Wesen, woran Gott im Himmel einen Greuel hatte.

Ach! wie wolte ich wünschen, daß ihr, liebe Pfarr-Kinder, die ihr meiner Seelen anvertrauet seyd, völlig von Heuchelen los wäret. Ihr dencket zwar, ich könne euch nicht ins Hertz sehen, dannenhero müsse die Liebe alles Beste

ste hoffen
euch nicht k
gleichwohl
ben vielen,
in Christo
feres ja,
Baum gebu
nicht selbst
das vor ein
Baums sey.
Heuchlers so
mene Früchte
Geist entspre
mahl, wie si
Umgang zu
Heuchler gere
Augen-Lust,
Lücke nicht ve
auch als denn
Beste? Ihr
reden lassen,
bundene Frü
den Saft daz
men habe. E
man aus dem
erkennet, ob ih
chen- und Ab
ferliche Beten

ue nur weg von
einer Lieder, der
Salter = Spiel
euren Feyer
hte sie, und ma
re Versammlung
weiß ich, wie eini
nde achten, ehe d
rd, aus der Kirch
sich nicht, sofor
ich zu wülen. Jo
ß solche Leute, die
Gott machen
anze, daß si
sen, doch Gott
t wie Pharisäer ei
n Schein? Si
vor. Ja, wenn es
herkens gegangen
s tadeln? Aber da
ches Wesen, wor
inen Creuci hatte
wünschen, daß ihr
r, die ihr meiner
nd, völlig von
yr dencket war, ich
Hertz sehen, dan
Liebe alles Be
ste

ste hoffen? Es ist zwar wahr, daß ich euch nicht könne ins Hertz sehen, aber gleichwohl Sorge ich nicht ohne Grund bey vielen, daß das rechtschaffene Wesen in Christo Jesu nicht da sey. Ihr wißet es ja, wenn die Frucht nur an den Baum gebunden ist, und der Baum sie nicht selbst hervor gebracht hat, was das vor ein elender Beweis eines guten Baums sey. Sind nicht die Worte des Heuchlers solche von aussen angenommene Früchte, die nicht aus dem Heil. Geist entspriessen? Denn gedencket einmal, wie sie ja so gar leicht bey stetigem Umgang zu erkennen sind, zumahlen der Heuchler gelegentlich bey Zorn, Haß, Augen-Lust, und Fleisches-Lust, u. seine Lücke nicht verbergen kan; Sol es denn auch alsdenn heißen: Die Liebe hoffet das Beste? Ihr wollet euch ja nicht überreden lassen, das jener Baum die angebundene Früchte selbst getragen, und den Saft dazu aus der Wurzel bekommen habe. So verübelt mir nicht, wenn man aus dem Umgang auch euer Hertz erkennet, ob ihr schon von aussen das Kirchen- und Abendmahl-Gehehen, das äußerliche Beten und Fromm seyn annehmet,

met, und wenn man euch deswegen nicht
 für Christen hält. Denn solche sind mit
 keinem Worte Heuchler, und noch viel
 schlimmer, als die offenbahr Böse, wie
 Gott sagt: Ach daß du kalt, oder
 warm, das ist entweder nur recht gott-
Apoc. 3, loß, oder recht fromm wärest, aber du
15. 16. bist lau, nemlich ein Heuchler, darum
 will ich dich aussperen aus meinem
 Munde. Gewiß ist es auch, daß ein
 recht Gottloser fast eher zu gewinnen ist,
 als ein Heuchler; denn jener siehet end-
 lich seine Gottlosigkeit; dieser aber blei-
 bet in der falschen Meynung, weil er die
 groben Sünden habe abgelegt, und das
 bey sein Bekännniß des Glaubens thun
 könne, so habe er den Glauben; Wel-
 ches ein grosser Betrug des Satans ist,
 wovon der arme Mensch nicht anders,
 als durch die sonderbahre Gnade Gottes
 errettet, und zur Erkenntniß seines Un-
 grundes muß gebracht werden. O
 Gott! wie viel Millionen Christen
 liegen an diesen Ketten gebunden!
 Ihr aber wisset, liebe Pfarr-Kinder,
 wie ihr an meine Seele gebunden seyd,
 und derothalben muß ich euch klahren
 Wein einschenken. Weiß ich eine Sorge
 in

in der Welt
 eure Seelen
 und in Ewig-
 mein Gott n
 Seelen. Ni
 ihr zur Men
 get: Oder d
 gen sollte, s
 ansehen, m
 damit noch
 und ich an j
 ich nicht verg
 beitet habe;
 suchte; Gar
 de mein Die
 fallen; Son
 Kinde, das
 nem Vater h
 alle Menschen
 ben. Und nich
 Richten und
 barmherzige
 sündlichen Z
 genommen,
 gethan hat, d
 verdienten Li
 sto Jesu, u
 fens durch

euch deswegen nicht
 Denn solche sind m
 hler, und noch vi
 fenbahr Böse, w
 daß du kalt, oder
 oder nur recht got
 wärest, aber d
 Heuchler, darun
 ren aus meinen
 ist es auch, daß ei
 er zu gewinnen iß
 n jener siehet end
 ; dieser aber bla
 ynung, weil er di
 abgeleget, und da
 ro Glaubens thur
 Glauben; Wel
 g des Satans ist
 nisch nicht anders
 ihre Gnade Gottes
 nntniß seines Un
 cht werden. O
 llionen Christen
 etten gebunden
 e Pfarr-Binder
 ele gebunden se
 ich euch klären
 Beiß ich eine Sorge
 in

in der Welt vorzunehmen, so ist es gewiß
 eure Seelen-Sorge, daß euch in der Zeit
 und in Ewigkeit möge wohl seyn. Denn
 mein Gott weiß es, wie ich nicht kan zur
 Seelen-Ruhe kommen, es sey denn, daß
 ihr zur Aenderung eures Herzens gelang
 get: Oder da ich es nicht bey allen erlan
 gen solte, so wird doch Gott mein Herz
 ansehen, mich immer treuer zu machen,
 damit noch einige gewonnen werden,
 und ich an jenem Tage sehen möge, wie
 ich nicht vergeblich gelauffen oder gear
 beitet habe: Nicht als wenn ich Ruhm
 suchte; Gar nicht! auf solchen Fall wür
 de mein Dienst Gott nicht lauterlich ge
 fallen; Sondern es gehet mir wie einem
 Kinde, das eine aufrichtige Liebe zu sei
 nem Vater hat, derohalben will es, daß
 alle Menschen mögen den Vater mit lie
 ben. Und nicht weniger ist diß auch mein
 Zichten und Trachten, nachdem der
 barmherzige Gott in meinem vorigen
 sündlichen Zustande mich nicht hat weg
 genommen, sondern mir die Augen auf
 gethan hat, daß ich seiner so heiligen un
 verdienten Liebe in seinem Sohn Chris
 to Jesu, und seines so sehnlichen Ruf
 fens durch sein lebendiges Wort in
 mei

meinem Herzen bin gewahr worden:
 Welches der Heilige Geist, wie ich gewiß
 weiß, und bey mir aus seinem so bestän-
 digen Triebe mercke, in meinem Herzen
 versiegelt hat. So mache ich es ja frey-
 lich als ein Kind, und wünsche, daß alle
 Menschen diesen lieben Vater im Him-
 mel recht kennen und lieben mögen.
 Derohalben, geliebte Pfarr-Kinder,
 sehne ich mich darnach, daß wir alle zu-
 sammen diesen lieben Vater, der ja an
 eurem Herzen durch den H. Geist (wel-
 ches euer Erlöser euch erworben hat) ar-
 beiten will, recht lebendig erkennen mö-
 gen! Ach wie würden die Herzen als-
 denn gereiniget werden von den Tod-
 ten Wercken, zu dienen dem lebendigen
 GOTT! Ihr könnet aber selbst schliessen,
 wenn ich hierinn oft nichts erlange, wie
 traurig ich denn vor Gott müsse täglich
 treten, wenn ich eurer in meinem Gebet
 gedенcke, und wie wegen grosser Angst
 meine Seele in Noth komme, damit ich
 nichts möge versäumen, was euch zum
 ewigen Besten dienen könne. Zwar ei-
 nige unter euch trösten mich mit diesen
 Worten: Ich hätte es ja gesaget,
 darum hätte ich meine Seele erret-
 tet.

ret. Ja,
 ich bey diese
 Luft holen k
 gen will nur
 reichen. Ich
 ferner stehen
 Baum noch
 Weisheit un
 gleichsam be
 noch möglich
 gerettet wer
 kein Paulus
 niger massen
 Ich habe
 jeden unter
 vermahne
 habe unterla
 wenn ich des
 Gegenwart l
 Beicht Stul
 werden die
 hen noch so m
 haben wollen
 in dem Gru
 lassen!
 Ihr möge
 nichts Gut
 wisse? Diese

gewahr worden
Geist, wie ich gewo
seinem so bestän
in meinem Herze
mache ich es ja frey
d wünsche, daß all
en Vater im Him
nd lieben mögen
Pfarr-Kinder
daß wir alle zu
Vater, der ja al
en H. Geist (wel
erworben hat) an
ndig erkennen mi
n die Herzen als
den von den Tod
en dem lebendigen
aber selbst schließen
nichts erlange, wo
Gott müsse täglich
in meinem Gebet
wegen grosser Angst
komme, damit ich
nen, was euch zum
n könne. Zwar ei
sten mich mit die
tte es ja gesagt
meine Seele erret
tet.

ret. Ja, ich weiß Jahr und Tage, da
ich bey diesem Trost so zu reden genug
Luft holen konte; Allein das blosser Sa
gen will nunmehrro nicht allerdings zu
reichen. Ich muß vor GOTT jekt noch
ferner stehen und ringen, daß er den
Baum noch nicht umhaue, sondern mir
Weißheit und Gnade gebe, wie ich euch
gleichsam begrabe und bedünge, ob es
noch möglich sey, daß mehr und mehr
gerettet werden: Ich bin noch lange
kein Paulus, aber ich kan ihm doch ei
niger massen die Worte nachsprechen:
**Ich habe nichts unterlassen einen
jeden unter euch mit Thränen zu
vermahnen.** Welches ich denn nicht
habe unterlassen können, vornehmlich,
wenn ich des heiligen GOTTES so heiliger
Gegenwart bin bey mir absonderlich im
Beicht-Stuhl gewahr worden. O wie
werden die Thränen wieder mein Abses
sen noch so manchen drücken, die sich nicht
haben wollen erweichen, und von GOTT
in dem Grunde des Herzens befehren
lassen!

Ihr möget denken, ob ich denn
nichts Gutes in meiner Gemeinde
wisse? Dieses getraue ich mich nimmer
mehr

3.

mehr zu sagen, daß ich nichts Gutes wißte: Denn ihr folget mir von aussen alle zusammen darinnen, daß ihr euch weisen lasset: Ihr schämet euch auch nicht auf mein Flehen hinzugehen, und noch was nöthig, zu lernen: Denn die Unwissenheit ist so groß bey vielen unter euch gewesen, daß ich es nicht gnugsam ausdrücken kan. Im Jahr 1681. wie ich den 31. Jul. als euer Prediger vorgestellt ward, und nachhero mein Amt auch im Beicht-Stuhl verrichten sollte, fragte ich einen alten betagten Mann, wer ihn erlöset hätte? Er antwortete mir: Das würde der wol gethan haben, der vor mir gewesen wäre, worüber ich erschrack: un im Nachforschen fand ich, daß er weder Christum kannte, noch von seinem sündlichen Zustande wußte. Wie könnte ich, oder wie dürffte ich da vor GOTT wagen einem solchen Menschen die Hand aufzulegen? Ach nimmermehr! Er wich nachmahl'n aus dieser Gemeine, und wie ich nicht zweifle, wird er das Heil. Abendmahl, wiewol nicht zu seinem Besten anderswo, ach leyder! empfangen haben. Anderere boten mir Geld dar, sie anzunehmen: Weil ich aber meinem GOTT schon

schon längst
auch von den
ser Ursachen
dem Herrn
doch das nicht
dere Predigen
halt mit gut
nen) als sie
Nur daß man
heit daraus er
nach geschehen
hernach gesche
dergleichen Un
sagen könnte,
mehr unter de
Abendmahl zu
dern ihr folgen
anderen Geme
und gehet des 2
unterrichten.
in und ausser
ner Bewegung
alles in der Ki
nachschiagen, u
getragene beha
muß ich ja an eu
diger suchen sol
nicht? Ihr al

schon längst vorher versprochen hatte,
 auch von dem Beicht-Gelde um gewis-
 ser Ursachen willen, davor ich noch jetzt
 dem HErrn lobe, abzustehen (woben ich
 doch das nicht verdammen will, was an-
 dere Prediger zu ihrem nöthigen Unter-
 halt mit gutem Gewissen nehmen könn-
 en) als fiel solches von selbst weg;
 Nur daß man der armen Seelen Blind-
 zeit daraus erkennen konte; Welches sie
 nach geschehener Unterrihtung selbst
 vernach gestehen mußten. Solche und
 dergleichen Unwissende, davon ich vieles
 sagen könnte, habe ich Gott Lob! nicht
 mehr unter denen, welche allhier zum H.
 Abendmahl zu gehen verlangen, son-
 dern ihr folget mir, wie auch die, so aus
 andern Gemeinen zu uns einkommen,
 und gehet des Abends hin, und laßet euch
 unterrichten. Auch einige Erwachsene
 und ausser der Ehe haben aus eige-
 ner Bewegung lesen gelernet, damit sie
 alles in der Kirchen gleich den andern
 nachschlagen, und desto besser das Vor-
 getragene behalten möchten. Solches
 muß ich ja an euch loben. Wie viel Pres-
 diger suchen solches wol, und erlangen es
 nicht? Ihr aber thut es GOTT Lob,
 nicht

nicht durch Zwang der Obrigkeit; Denn die habe ich, GOTT sey danck, dazu nicht gebrauchen dürfen, wäre mir auch nicht lieb, wenn es aus Zwang derselben geschehe; Sondern ihr habt euch endlich von mir dazu erbitten lassen: darvor dancke ich euch, wiewol euer Bestes warlich darunter lieget. Ihr die meisten seyd keine Widersprecher: Denn wenn ich euch den Weg zu Christo vorhalte, und wie euer Christenthum beschaffen seyn müsse, gestehet ihr allesammt, daß es die Wahrheit sey. Ihr saget auch zu, daß ihr demselben euch gemäß erzeigen wollet. Alles dieses lobe ich; Aber ich bin noch nicht damit völlig zufrieden, sondern ich suche das, daß ihr neue Creaturen werden möget, daran es mir denn GOTT lob! nicht fehlet, dergleichen nach geschehener Prüfung, und Beobachtung der Kennzeichen unter euch zu finden, ob ich zwar vielleicht nur von Wenigen eine wahre Ueberzeugung meines Herzens habe, jedennoch aber von einigen mehrern, da die Sünde nicht ausbricht, es noch hoffe. GOTT gebe, daß ich in meiner Hoffnung mich nicht möge betrogen finden, sondern noch allezeit mehr

mehr hinzu
auch mein
daß ihr alle
ren, und also
den möget.

Sehet!
und in diese
diese wenige
damit ihr alle
net, wie ich eu
führet habe.

Sorger vorg
schach Dom.

Zeit: Thue

allezeit unter

ge Gottes ge

predigen müß

den Ohrenkli

Woraus ich

habt, daß ich

mich oft unt

dürfte einma

gen, und wen

nicht dorten

Gnade GOTT

men abgestan

mit unerschro

der Prüfung

mehr hinzu gethan werden: Wiewohl auch mein tägliches Flehen zu Gott ist, daß ihr alle mit einander neue Creaturen, und also in Christo Jesu selig werden möget.

Sehet! so bin ich gegen euch gesinnet, und in diesem Vertrauen habe ich euch diese wenige Blätter zuschreiben wollen, damit ihr allezeit vor Augen haben könnet, wie ich euch in diesen 15. Jahren geführt habe. Als ich hier zu eurem Seelsorger vorgestellt ward, welches geschach Dom. 9. Trin. hatte ich eben den Text: **Thue Rechnung!** Ich habe es allezeit unter die heilig-verborgene Wege Gottes gehalten, daß ich solchen Text predigen müssen, zumahlen mir so oft in den Ohren klinget: **Thue Rechnung!** Woraus ich denn diesen Vortheil gehabt, daß ich bey meinen Verrichtungen mich oft untersucht habe, ob ich sie wohl dürfte einmal vor Gottes Gericht bringen, und wenn ich befunden, daß es sich nicht dorten ziemete, so bin ich durch die Gnade Gottes von meinem Vornehmen abgestanden. Hingegen habe ich mit unerschrocknem Muth, wenn ich in der Prüfung etwas gemercket, das mich

dorten nicht gereuen würde, solches in dem HErrn angefangen und fortgesetzt: Wie denn ein Mensch sicher gehen kan in allem, wovon er weiß, daß es jene Probe hält.

Auch jekund da ich dieses schreibe, liegt mir vielfältig noch in den Ohren: **Thue Rechnung!** Ob nun zwar in der Welt dieser Brauch ist, daß die mit irdischen Gütern umgehen, jährlich Rechnung abzulegen pflegen, so nimmt doch **GOTT** die Rechnung wegen unserer Seelen-Sorg nicht eher, als im Tode ab, und muß freylich dorten der Prediger wegen aller Seelen, die er hier gelehret und geweidet hat, vor Gottes heiliges Gericht treten, daselbst Red und Antwort zu geben. Inmittlest brauchet **GOTT** in diesem Leben seine von ihm bestellte Obrigkeit dazu, die auf Kirch und Schulen Achtung geben muß, und den Vorstehern zuruft: **Thut Rechnung!** zu keinem andern Endzweck, als daß sie einmahl vernehmten, wie die Seelen zu **GOTT** geführt worden.

Solches ist auch uns an unserm Ort wiederfahren, indem auf Befehl des

Durch,

Durchleu
Herrn, Herr
zogen zu
neburg, u
und Herr
und Hoch
Lichfeld,

Superintend
gehalten, d
was wir gel
der Lehre gen
kurze Zeit h
Sonntag M
her Vorstell
digers und
und Antwort
und ihr habt
Tag gelege
ich es aber da
Stunde aus
Namen G
theil zurück
zu entwerffen
mel, den ich
meine Feder
das, was aus
fordern, der
lesen, damit i

würde, solches
ngen und fortge
Mensch sicher geh
er weiß, daß es je

h dieses schreibe, li
och in den Ohren

Ob nun zwar

uch ist, daß die m

gehen, jährli

pflegen, so nimm

nung wegen un

nicht eher, als

frenzlich dorten d

r Seelen, die er

t hat, vor GOTT

en, daselbst

den. Inmitt

n diesem Leben sei

brigkeit dazu, d

pulen Achtung g

Vorstehern zuruff

zu keinem ande

sie einmahl vern

zu GOTT geführ

uns an unserm

m auf Befehl d

Durch

Durchleuchtigsten Fürsten und
Herrn, Herrn Georg Wilhelm, Her-
zogen zu Braunschweig und Lüne-
burg, unsers gnädigsten Fürsten
und Herrn, der Hoch-Ehrwürdige
und Hoch-gelahrte Herr *Franciscus*
Lichfeld, Hochgewürdigter Ober-
Superintendens die *General-Visitation*
gehalten, da denn vernommen worden,
was wir gelehret, und ob unser Leben
der Lehre gemäß wäre. So viel nun die
kurze Zeit hat leiden wollen, hab ich am
Sonntag *Misericord. Dom.* nach kur-
zer Vorstellung der Pflichten des Pres-
digers und seiner Zuhörer durch Frage
und Antwort gezeigt, was ich gelehret,
und ihr habt durch eure Antwort an den
Tag geleyet, was ihr gelernet. Weil
ich es aber damahlen unmöglich in einer
Stunde ausführen konte, als habe im
Namen GOTTes beschlossen, was zum
theil zurück geblieben, in dieser Schrift
zu entwerffen. Der HERR im Him-
mel, den ich jederzeit dabey angeruffen,
meine Feder gnädig zu regieren, und
das, was aus ihm wäre, kräftig zu be-
fordern, der lasse euch diese Blätter so
lesen, damit ihr einen Geruch des Lebens

zum ewigen Leben auch daraus haben
möget. Und weil er uns diese 15. Jahr
in ihm selbst verbunden gehabt, so hoffe
ich, er werde ferner Gnade geben, damit
wir täglich unser Herz zur Ewigkeit rich-
ten mögen. Er erhalte bey uns die rei-
ne Göttliche Lehre, wie der Mensch aus
der Finsterniß zum Licht soll kommen,
und lasse uns auch im Licht stehen, und
beständig biß an unser Ende darinnen
wandeln, damit wir das Ende des Glau-
bens davon bringen, nemlich der Seelen
Seligkeit. Das wünschet und erbittet
von GOTT

Lübn 1696. den 26. Sept.
als an dem Tage, da ich in
mein 44stes Jahr durch
Gottes Gnade trete.

Euer

Zum Gebet und allen
Christlichen Diensten
Willigster

Henr. Wilh. Scharff.

Wohl-

Wolwü
lehrter
wehrtter

W
in

gänglich d
jede Zeilen
lung einse
habe, so r
darinnen
wahrgen
und also e
gang wol
Mein wer
nicht nur a
rem Amt, E
erwogen, u
er selbst ge
lichen Fre
schwere W
digers rich
mit treuer
Liebe, und
sich und sei
zu bringen

Wolwürdiger und Hochgelehrter Hr. Superintendens, sehr wehrter Gönner und Freund!

Die mir heute wohl-eingelieferte Schrift habe zwar in so kurzer Zeit nicht gänzlich durchlesen, noch alle und jede Zeilen bey genauer Aufmerksamkeit einsehen können, doch aber habe, so viel diesen Nachmittag darinnen durchgeblättert, zeitig wahrgenommen, daß sie erbaulich und also eines öffentlichen Druck's ganz wol würdig zu erkennen sey. Mein werthester Freund zeigt nicht nur an, wie sie sich in ihrem Amt, künftiger Rechnung anzuwenden, verhalten sollen, sondern er selbst gehet ihnen mit einem loblichen Exempel treulich vor. Das schwere Amt eines Evangelis. Predigers richtet er redlich aus, und ist mit treuer Sorgfalt, mit herzlichster Liebe, und mit gottseligem Eifer, sich und seine Zuhörer in den Himmel zu bringen, stets bemühet. Als ich

ist.
auch daraus haben
r uns diese 15. Jah
en gehabt, so hat
nade geben, dann
zur Ewigkeit rich
alte bey uns die r
ie der Mensch au
icht soll kommen
m Licht stehen, un
ser Ende darinn
das Ende des Glau
nemlich der Seele
ünschet und erbitt
Sept.
ich in
durch
e.
Euer
m Gebet und all
Christlichen Dienst
Willigster
Bilh. Scharff
Wohl

dessen bey ohnlängst daselbst gehaltenen *General-Visitation* so herrliche Proben sahe, gab es meiner Seelen eine sonderbare Freude, unterließ auch nicht, bey meiner Rückkunft es nicht nur im *Consistorio* öffentlich, sondern auch hin und wieder bey Gottseligen Herzen *privatim* der Gebühr zu rühmen. Gott vergelte ihm diese Treue seines Amtes, und sein Lohn müsse vollkommen seyn bey dem *HERN* am Tage der Vergeltung. Und mit diesem Wunsch, bleibe ich unveränderlich biß in mein Grab,

Zelle, den 10. Novemb.
1696.

Sein

Getreuer

Franciscus Eichfeld.

Wehr:

W
SS
v
d

redlich diese
sollen. Wir
denen Güter
welchen sie
und walten
Thue Rech
amnten in
ordentlich je
Jahr, da n
miniret, un
unterschriebe
gedencke, köm
Sinn, welc
ken mag.

1. Ein
zur weltliche
Hat aber nich
gesetzt, da der
ablegen muß
und will da he
HER das